

Wie wichtig Heimatkundler für den Erhalt von fast schon Vergessenem sind, zeigt der Beitrag über die dörfliche Sozial- und Gesellschaftsgeschichte von Raubersried. Was in der heutigen Zeit nicht niedergeschrieben wird, kann schon bald in Vergessenheit geraten. So auch bei all den Vorgängen und Planungen, die sich links und rechts der Eisenbahnstrecke von Roth nach Gre-

ding abspielten.

Ein Gedicht von Ingeborg Höverkamp "Zeitzeugen" macht nachdenklich. Die Vorstellung einer bedeutenden Persönlichkeit aus dem Landkreis durch den Kreisarchivpfleger Reinhold Friedrich ist diesmal Johann Matthias Gesner zu seinem 300. Geburtstag gewidmet.

Dazu runden die Besprechungen der Bücher

über den Markt Wendelstein und über Greding das Heft ab.

So ist auch in dieser zehnten Ausgabe der Heimatkundlichen Streifzüge von der Kunstgeschichte bis zur Entwicklung der jetzigen Kulturlandschaft ein breiter Bogen gespannt, der Heimatkundler und Bürger, aber auch die Freunde des Landkreises Roth gleichermaßen interessieren dürfte.

Das zehnte Heft der Heimatkundlichen Streifzüge des Landkreises Roth umfaßt 72 Seiten und ist zum Preis von DM 6,- im Buchhandel und beim Landratsamt Roth, Kultur und Fremdenverkehr, Weinbergweg 1, 8542 Roth, Tel. 09171/81329 und unter ISSN Nummer 0724 - 1100 erhältlich. Eine Lektüre, die sicher nicht nur für Heimatfreunde interessant ist.

## Aus dem fränkischen Schrifttum

---

Peter Ziegler, Horst Jäger, Bernhard Nieland,  
**Abseits der großen Städte** – 10 Tage durch Thüringische Rhön und Grabfeld, Druck und Verl. A. Neue Presse Coburg / Frankenschwelle Hildburghausen, 450 S., zahlr. Abb., celloph. Hartband, DM 39,80

Zwangsläufig hat es lange auf sich warten lassen, das Pendant zu Peter Zieglers Rhöner "Bestseller": "Abseits der breiten Wege". Jetzt ist es erschienen unter dem Titel "Abseits der großen Städte". Und es ist wiederum zu einer Art Kompendium geworden, einem Nachschlagewerk, in dem eine ansehnliche Fülle von Informationen über das Land zwischen Thüringer Wald und dem südlichen Grabfeld gespeichert ist. Erst nachdem sich die Grenze öffnete, war es möglich, die seit langem von Ziegler bereits vorgearbeiteten Teile des neuen Werks zu ergänzen und zu vervollständigen.

Dabei hat er sich der Mitarbeit eines Schriftstellers bedient, der in dem grenznahen Gebiet alle Beeinträchtigungen und Zwänge hautnahe mit erlebte, einige Jahre in Haft verbrachte und darum für manches Kompetenz erwies, was einem Westdeutschen nicht zugänglich war. Auch wenn Horst Jäger lediglich eine deutsch-deutsche Liebesgeschichte beiträgt, die sich durch das gesamte Buch hindurchzieht, so ist doch vieles von ihm beeinflußt und angeregt worden.

Der Dritte im Bunde ist der Photograph Bernhard Nieland, der mit zahlreichen Aufnahmen vieles bildhaft werden läßt von der Schönheit der Landschaft bis hin zu architektonischen Kleinodien, die sich allenthalben finden, allerdings vielfach vernachlässigt und erneuerungswürdig. Mit seinen ausgezeichneten Fotos ergänzt er die vielen Bilder aus Archiven und anderen Quellen, die zum Teil erstmalig in diesem Buch erscheinen.

Zweifellos ist in diesem Trio Peter Ziegler die dominante Stimme. Mit bewundernswertem Forschergeist hat er Quellen erschlossen, minutiös recherchiert, Berge von Literatur durchgesehen, um deutlich werden zu lassen, welch ein Reichtum an kultureller Substanz in diesem Teil der Rhön und des Grabfelds zu finden ist. Er folgt den Spuren der Dichter und Erzähler, unter denen Namen wie Goethe, Bechstein, Baumbach, Herbart oder Wucke und Motz auftauchen. Er schildert in bisher nicht gesehener Ausführlichkeit die Geschichte des Meiniger Theaters mit all den Großen, die dort gewirkt haben, unter ihnen Reger, Strauss, Bülow, Brahms usw. Die enge Bindung Schillers zu Bauerbach hat ebenso Platz gefunden, wie die seltsame Geschichte des "Dunkelgrafen". Flora und Fauna, besonders aber der Wald werden gewürdigt. Die Holzschnitzer und Bildhauer werden nicht vergessen, die thüringi-

sche Kirchen zu wahren Kleinodien werden ließen. Eine wahre Schatztruhe öffnet sich in diesem Buch, zum Hineinschauen und Darin-wühlen einladend. All das aber wird, wie bei Peter Ziegler längst gewohnt, nicht trocken und nüchtern aufgeschrieben, sondern mit Anekdoten und mancherlei Aperçus gewürzt, so daß der Lese-freude kein Abbruch geschieht.

Nur wenige Negativa sind anzumerken, so z. B. das Bedauern, daß die wunderschönen Farbfotos Bernhard Nielands nicht in ihrer gesamten farblichen Brillanz aufleuchten, daß die zarte Liebesgeschichte, die Horst Jäger erzählt, etwas zu kurzatmig ist, besonders aber noch ein Stichwortregister fehlt, das die Fülle der Informationen dieses Buches beim Nachschlagen zugänglich macht. Für die zweite Auflage ist dies bereits versprochen.

Wenn der Leser am Schluß des Buches unverstehens wieder in die derzeitige Realität des – ach so schwierigen – deutsch-deutschen Zusammenwachsens gerät, taucht unausweichlich die immer noch bestehende psychische Grenzsituation auf, die – wie der Liebende aus Jägers Erzählung, Günter Robiller, gewissermaßen als Fazit sagt – nur überwunden wird "... wen wir daran glauben und wenn wir etwas tun". Erst dann wird unsere Liebe zu diesem Land "grenzenlos" werden. Und genau dazu ist dieses Buch ein unverzichtbarer Beitrag.

Josef Kuhn

Thomas Korth/Ingeborg Limmer: **Franken. Die Region 4.** Städte und Landkreise Bamberg, Coburg, Forchheim, Kronach, Lichtenfels. 415 Seiten mit 25 farbigen und 280 schwarz-weißen Abbildungen. Pappband DM 39,80. Deutscher Kunstverlag, München.

In der Reihe DKV-Bildhandbücher ist das Werk "Franken. Die Region 4" erschienen. Das westliche Oberfranken wird mit Bauwerken, Plastiken und Gemälden aus dem 11. bis 19. Jahrhundert erfaßt. Die Auswahl der Beispiele berücksichtigt alle Epochen und Gattungen. Von der Residenz bis zum Bauernhaus, von den Skulpturen des Bamberger Fürstenportals bis zum Bildstock in der Flur, von Gemälden großer Meister bis hin zu volksnahen Fresken kleiner Landkirchen wird die Gegend in ihrer ganzen Vielfalt vorgestellt. Man erfreut sich an den vortrefflichen Aufnahmen der bekannten Bamberger Fotografin Ingeborg Limmer. Man orientiert sich

an den fundierten, präzisen Bilderläuterungen von Thomas Korth, der auch die Kapitel über die Geschichte der Region geschrieben hat. Im ganzen: Ein liebenswertes Buch, das durch ein Personenregister und eine übersichtliche Karte gut aufgeschlossen ist.

HS

Irene Reif: **Von Hexen und Heiligen.** Fränkische Augenblieke. 208 Seiten. Leinen mit farbigem Schutzumschlag. DM 32,-. Bayerische Verlagsanstalt Bamberg.

Die Schriftstellerin schöpft aus den Quellen der Geschichte und ging alten Legenden nach. Aber sie ist auch den Spuren der fränkischen Gestalten gefolgt, hat Klöster besucht oder die Wirkungsstätten heiligmäßiger Frauen wie Stilla von Abenberg oder M. Franziska Streitel von Mellrichstadt. Als Nürnbergerin hat die Autorin den Stadtpatron St. Sebald viele Seiten eingeräumt; was aber der gelehrte, doch ränkesüchtige Reformator Andreas Osiander mit dem Titel des Buches zu tun hat, ist unverständlich. Dem finsternen Kapitel über den Hexenwahn in Franken stellt Irene Reif Überlegungen voran, die Ursachen und historische Entwicklungen aufzeigen. Hexen und Heilige – welch ein Gegensatz: Ergriffenheit von der Gottheit hier, Ergriffenheit von Dämonen dort!

HS

Wolf Wiechert: **"Blutprobe. Gedichte".** 31 S. Edition L – Inge und Theo Czernik, 7298 Lößburg/Schwarzwald, 1991. DM 12,80.

Sparsam in Produktion und Publikation, ist für Wolf Wiechert Poesie trotzdem allgegenwärtig. Mit "Blutprobe" legt der gebürtige Ostpreuße, Jahrgang 38, seinen dritten Gedichtband vor. Wiecherts Verse sind wohlgefügt; sie streifen zuweilen ans Parlando, ohne sich dran zu verlieren; sie scheinen oft nur ganz privat motiviert und münden mit der ihm eigenen Konsequenz doch in Wohllaut und Sprachmusik. Ihm gelingen Liebesgedichte von Prägnanz: "Die Falten die bleiben / Graffiti der Jahre / plus minus zehn / die machen Stil". Wer, von den Versen angerührt, den Erzähler Wiechert kennenlernen will, sei auf das autobiographisch getönte Prosastück "Bach oder Eine deutsche Bildbeschreibung" verwiesen, das die Jugendjahre in der Oberlausitz nachzeichnet und 1987 im Helmut Preußler Verlag, Nürnberg, erschienen ist.

C. G.

Klaus Arnold: **Johannes Trithemius (1462–1516).**

Zweite, bibliographisch und überlieferungs geschichtlich neu bearbeitete Auflage (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Band XIII), Kommissionsverlag Ferdinand Schöningh, Würzburg 1991, brosch. XI, 350 S., 2 Tafeln, DM 78,-

Als Johannes Zell wurde er 1462 in Moseldorf Trittenheim geboren. Seinen Familiennamen hat er allerdings nie geführt. In bester Humanisten tradition nannte er sich selbst nach seinem latinisierten Geburtsort Trithemius und wurde einer der bedeutendsten Humanisten nördlich der Alpen. Zahlreiche von ihm verfaßte Werke sind erhalten: theologische Traktate, Predigten, Schriften zur Ordensdisziplin, über Heilige und zu vielen anderen Themen. Seine literaturhistorischen und noch mehr seine historischen Arbeiten machten ihn berühmt, als Geschichtsschreiber aber, der es mit der Wahrheit nicht immer allzu genau nahm, auch berüchtigt. Sein weitgespannter Briefwechsel zeigt ihn "als Freund und Korrespondenten der Großen seiner Zeit" (S. V). Die Reform des Benediktinerordens war ihm ein großes Anliegen, in seinem eigenen Kloster Sponheim scheiterte er jedoch. So kam er 1506 nach Würzburg, wurde Abt des Schottenklosters St. Jakob und starb dort 1516. Seine wahrscheinlich von Riemenschneider eigenhändig geschaffene Grabplatte, die seine etwas rundlichen Gesichtszüge wiedergibt, ist erhalten (heute im Neumünster).

Klaus Arnold hat mit dieser erstmals 1971 erschienenen Biographie das maßgebliche Buch über Trithemius veröffentlicht. Viele Jahre war es vergriffen und antiquarisch nur schwer zu bekommen. Der Herausgeber der "Quellen und Forschungen", Klaus Wittstadt, hat es möglich gemacht, daß nun ein ergänzter Nachdruck dieses Standardwerkes wieder in dieser angesehenen Reihe erscheinen konnte. Der Hauptteil des Buches blieb unverändert (S. 1-227). Im Vorwort zur zweiten Auflage (S. VII.) verweist der Autor nicht ohne Stolz auf die durchweg positive Aufnahme, die sein Erstlingswerk in Besprechungen fand. Seitdem konnte vor allem die handschriftliche Überlieferung der Werke des Trithemius verbreitert werden. Das Werkverzeichnis (S. 228–260) und Briefregister (S. 261–285) wurden deshalb auf den neuesten Stand gebracht. Leider ist der Verfasser mit dem Literaturverzeichnis ebenso verfahren und hat die seit der ersten Auflage erschienenen Titel dort eingereiht. Auffällig ist vor allem die (quantitativ)

hohe Produktivität amerikanischer Humanismusforscher. Da es sich insgesamt immerhin um etwas über 70 Bücher und Aufsätze handelt, von denen ein beträchtlicher Teil die Person oder einzelne Werke des Trithemius ausführlich behandelt, wäre ein gesonderter, resümierender Literaturbericht besser gewesen. Wer anders als Arnold hätte dem Leser verdeutlichen können, wo die Forschung in den letzten 20 Jahren vorgekommen und wo sie auf der Stelle getreten ist? Man mag bedauern, daß der Autor auf diese Möglichkeit verzichtet hat. Auch in der vorliegenden Form wird die überarbeitete Neuauflage aber der Forschung dienlich sein und im In- und Ausland wieder fleißige Leser und Benutzer finden. Hoffentlich wird sie auch dazu anregen, endlich mit einer kritischen Ausgabe der Schriften und Briefe des Trithemius zu beginnen.

Enno Bünz

Für die Bibliothek des Frankenbundes ging ein: Alfred Estermann, **Bad Windsheim**, 3. überarbeitete und erweiterte Auflage, 1989, DM 49,-

Alexander Antonow: **Burgen im Main-Viereck.**

Breuberg, Freudenberg, Miltenberg, Prozelten, Rothenfels, Wertheim, Wildenberg (Handbuchreihe Historische Bauten, Band 1), Alexander Antonow Verlag, Frankfurt am Main 1987, brosch., 136 . mit Abb., DM 24,-.

König und Adel, Bischöfe und selbst Klöster bedienten sich im Mittelalter vor allem eines Instrumentes, um Herrschaft durchzusetzen und zu sichern: der Burg. Gleichwohl sind die bedeutendsten Leistungen auf dem Gebiet der Burgenkunde nicht akademischen Disziplinen wie der Geschichtswissenschaft, Kunstgeschichte oder Mittelalterarchäologie zu verdanken, obwohl sich einzelne Vertreter des Faches auch damit beschäftigt haben, sondern nichtakademischen Laien. Man denke nur an die grundlegenden Werke des österreichischen Juristen Otto Piper oder des Architekten und Gründers des Deutschen Burgenvereins, Bodo Ebhardt, an den evangelischen Pfarrer Walter Hotz oder den Nürnberger Arzt Hellmut Kunstmann, der vor allem den oberfränkischen Burgenbestand aufgearbeitet hat. Im mainfränkischen Raum ist bisher wenig geschehen. Nun hat der Frankfurter Architekt Antonow ein handliches Buch über die sieben bedeutendsten Burgen des Untermaingebietes vorgelegt. Der Verfasser hat schon zahlreiche burgenkundliche Veröffentlichungen vorgelegt, zuletzt ein umfangreiches Werk über "Planung und

Bau von Burgen im süddeutschen Raum" (1983), dessen Gedankenführung allerdings streckenweise stark hypothetisch ist, da es an einschlägigen Schriftquellen mangelt. Die wichtigste Quelle des Burgenkundlers ist aber das Bauwerk selbst. Genaue Planaufnahmen und Beobachtungen am Bauwerk geben Hinweise auf die verschiedenen Bauphasen. Vor allem die hochmittelalterlichen Kernanlagen der Burgen Prozelten, Rothenfels und Wildenberg gehören zu den Spitzenleistungen des deutschen Burgenbaus und haben schon immer überregional Beachtung gefunden.

Antonow will mit dem vorliegenden Buch (ein Besprechungsexemplar ging der Redaktion erst im Januar 1991 zu) nicht vorrangig einen wissenschaftlichen Beitrag liefern. Mit der geplanten Handbuchreihe "Historische Bauten" beabsichtigt er, "die immer umfangreicher werdende populäre Einführungsliteratur und die wissenschaftlichen Werke (einschließlich der Kunstdenkmälerinventare) der Baugeschichte durch verständliche und theoretisch abgesicherte Erläuterungen zu ergänzen" (S. 5). In einem Einleitungsteil werden die Grundzüge der Entwicklung der Burg im deutschen Sprachraum vom frühen Mittelalter bis in die Neuzeit und im Anschluß daran die wichtigsten Bauteile der Burg dargestellt, in einem weiteren Abschnitt wird im Vorgriff die bauliche Entwicklung der sieben behandelten Burgen zusammengefaßt. Diesen ist der Hauptteil gewidmet (S. 29–126), wobei die Einzeldarstellungen einem festen Schema folgen: ein einleitender Abschnitt faßt die wichtigen Entwicklungsphasen der jeweiligen Burgenlage zusammen und ordnet sie mit prägnanten Urteilen in den historisch-bauhistorischen Kontext des deutschen Burgenbaus ein; es folgen wichtige Daten zur Geschichte und Baugeschichte der Burg; die eigentlichen Ausführungen zum Bau beginnen mit Erläuterungen zur Lage und Gesamtanlage, die mit sehr instruktiven Grundrissen erläutert werden; schließlich wird der eigentliche Bau, unterteilt nach Vorburg und Haupt-/Kernburg, beschrieben und baugeschichtlich analysiert. Praktische Hinweise für den Besucher (Literatur, Öffnungszeiten, Hinweise auf Parkmöglichkeiten, Gaststätten und Ziele in der Umgebung) runden den Burgenführer ab.

Die Ausstattung des Buches ist hervorragend: Praktisches Format, Fadenheftung, durchgehend farbige Bebilderung durch ausgezeichnete Photos, die der Verfasser selbst aufgenommen hat. Ein besonderes Lob verdienen die Grundrisse, die die Einzeldarstellungen ergänzen und am Ende des Buches nochmals zum Vergleich zusammengestellt sind: alle im gleichen Maßstab 1:1500, die

Bauphasen durch unterschiedlichen Druck voneinander abgehoben, mit roten Nummern wird auf den Photos im Text verwiesen, die dort auch in Rot hervorgehoben sind, die Blickrichtung ist eingezeichnet. Text, Bild und Grundriß ergänzen sich so in ausgezeichneter Weise und lassen den Leser und Betrachter nie im Stich.

Es ist dies nicht das erste Werk, das der Verfasser in seinem eigenen Verlag herausgebracht hat. Öffentliche Zuschüsse hat er dafür kaum erhalten, wirklich ein Trauerspiel, wenn man bedenkt, wieviele landeskundliche Eintagsfliegen mit öffentlichen Geldern gefördert werden, die schon morgen auf den Ramschischen der Buchhandlungen landen. Antonow hat mit diesem Buch nicht nur einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Burgenkunde und zur landesgeschichtlichen Entwicklung am Untermain geliefert. Er hat vor allem Maßstäbe für zukünftige Burgenführer gesetzt. Enno Bünz

Dietmar-H. Voges: **Die Reichsstadt Nördlingen**.

12 Kapitel aus ihrer Geschichte, Verlag C.H. Beck, München 1988, Leinen, 351 S. mit Abb., DM 48,-.

Das Buch erhebt nicht den Anspruch, eine umfassende, chronologisch-systematisch gegliederte Stadtgeschichte zu sein. Die Kapitel gehen auf Vorträge zurück, die anlässlich der Neujahrsempfänge der Stadt seit 1974 fortlaufend gehalten wurden. Auf diese Weise wurden über die Jahre zentrale Themen der Stadtgeschichte behandelt, die um städtische Institutionen, soziale Gruppen und herausragende Ereignisse kreisen. In lockerer Folge schildert der Autor Verfassung und Rat (S. 11 ff.), die Spitalstiftung (S. 29 ff.), die Pfingstmesse (S. 47 ff.), die Kirchen und Kapellen (S. 70 ff.), die Stadtbefestigung (S. 94 ff.), die Zünfte (S. 120 ff.), die Stellung der Frau (S. 136 ff.), die Juden (S. 154 ff.) und das Schulwesen. (S. 175 ff.). Weitere Kapitel behandeln die Stadt im Bauernkrieg 1525 (S. 197 ff.) sowie die Schlacht bei Nördlingen 1634 (S. 216 ff.) und die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges (S. 241 ff.). Das abschließende Kapitel über Handwerk, Handel und Gewerbe vom Ende der reichsstädtischen bis zum Beginn der königlich-bayerischen Zeit (S. 265 ff.) bietet tatsächlich einen Gesamtüberblick über die Wirtschaftsgeschichte der Zeit.

Insgesamt ist der Verfasser bemüht, seine Nördlinger Untersuchungen in allgemeine Zusammenhänge einzuordnen. Trotzdem sind die meisten Abschnitte von vorrangig lokalgeschichtlicher Bedeutung. Besonderes Interesse dürfen aber die Ausführungen über die Nördlinger Messe, die im späten Mittelalter eine weit über den oberdeut-

Bayer. Staatsbibliothek

8000 München 2

schen Raum hinausreichende Anziehungskraft besaß, und die Darstellung der Schlacht bei Nördlingen 1634, die das kaiserlich-katholische "rollback" in Süddeutschland einleitete, beanspruchten. Auch die Untersuchungen über die Rechts- und Lebensstellung der bürgerlichen Frau verdienen die Beachtung der wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Forschung, die sich diesem Thema erst seit wenigen Jahren zugewandt hat.

Obwohl es sich bei den hier veröffentlichten Kapiteln durchweg um Vorträge handelt, ist der Stil gelegentlich mühsam-geschraubt, häufige Aufzählungen zeigen, daß die letzte Durchdringung des reichlich ausgebreiteten Quellenstoffes nicht immer ganz gelungen ist. Dafür zeugen aber die am Ende des Bandes kapitelweise zusammengestellten Literaturhinweise und Anmerkungen von der erheblichen Arbeitsleistung des Verfassers, dessen Ausführungen sich auf weiten

Strecken auf ungedrucktes Material des Nördlinger Stadtarchives stützen können. Das Personen-, Orts- und Sachregister am Ende des Bandes ermöglicht nicht zuletzt einen leichten Zugriff auf die zahlreichen fränkischen Querbezüge der Stadt (z.B. Bamberg, Nürnberg, Rothenburg, Würzburg). Für die weitere Beschäftigung mit der Nördlinger Stadtgeschichte hat der Verfasser jedenfalls eine gute Grundlage geschaffen. Daß die Forschung unermüdlich voranschreitet, zeigt nicht zuletzt die umfangreiche Habilitationsschrift von Rolf Kiessling, "Die Stadt und ihr Land", Köln/Wien 1989, welche Umlandpolitik, Bürgerbesitz und Wirtschaftsgefüge in Ostschwaben vom 14. bis ins 16. Jahrhundert untersucht und für dieses Buch nicht mehr herangezogen werden konnte. Auf diese Arbeit, die auf Nördlingen ausführlich eingeht, sei mit Nachdruck hingewiesen, da das Stadt-Umland-Problem im vorliegenden Buch nicht eigens behandelt wird. Enno Bünz

#### HINWEIS:

Dem Heft liegt ein korrigierter Abdruck des Beitrages von Dr. Hartmut Heller aus Heft 3/1992 bei.